

---

Fachbereich 66 Tiefbau, Verkehr und Grün,  
Bereich 66.01 Grünflächenplanung und –Neubau  
Martina Bertram Stand April 2021

# **Erste Fortschreibung Pflege- und Entwicklungskonzept Nordfriedhof der Stadt Hildesheim, Peiner Straße**

## Inhaltsverzeichnis

Erste Fortschreibung Pflege- und Entwicklungskonzept Nordfriedhof der Stadt Hildesheim, Peiner Straße.....	1
Einführung: Warum eine Überarbeitung des Pflege- und Entwicklungskonzeptes notwendig wurde .....	5
1. Historische Aspekte, Wert als Grünanlage, Angst-Räume.....	5
2. Ökologische Funktion .....	6
3. Fällaktionen und Einsatz von Zukunftsbäumen im Zuge der Folgen des Klimawandels.....	6
4. Moderne Bestattungsformen, Verschönerungen, Nutzerfreundlichkeit.....	6
1. Historische Strukturen des Friedhofs – Zeugnisse des schützenswerten immateriellen Kulturerbes Deutschlands .....	8
a) Erhaltenswerte Grabmale .....	9
b) Historische Alleen und Hauptwege .....	9
Historische Eichenallee .....	9
Östliches historisches Rondell.....	10
Historische Lindenallee vom östlichen Rondell Richtung Norden und Säuleneichenallee Richtung Süden .....	11
Westliches Rondell .....	12
c) Schaffung von Baumschonbereichen .....	12
d) Brunnenrondell .....	13
2. Schaffung von ökologisch wertvollen Strukturen.....	13
a) Verwilderungen .....	14
b) Heckenstrukturen, keine weiteren Rhododendren.....	16
c) Blumenwiesen.....	17
d) Wildstaudenflächen .....	18
e) Insektenhotels.....	19
f) Bienenkörben oder Bienenstöcken .....	19
g) Nistkästen .....	19
h) Belassen von Totholz und toten Bäumen .....	20
3. Umgang mit Überfremdung durch z. T. nicht heimische Gehölze, die nicht historisch nachweisbar sind, Einsatz von Zukunftsbäumen.....	21
a) Der vertiefte Urnenplatz („Hexentanzplatz“).....	21
b) Fichtenpflanzung, die im Zuge der Auflösung der städtischen Baumschule auf dem Friedhof eingepflanzt wurde .....	22
c) Eibenwände aus der ehemaligen Baumschule als verschnittene Alleen, Entfernung als Teil der barrierefreien und inklusiven Umgestaltung des Friedhofs .....	23

---

4. Entwurf eines verbesserten Erschließungsnetzes .....	25
5. Gestaltungskonzept Kriegsgräber und Ehrenfriedhof .....	26
6. Verschönerung des Friedhofs zur Förderung der Nutzung und des Grabstättenverkaufs. 27	
a) Nachnutzung durch Neuanlage schönerer Grabfelder.....	27
b) Vandalismus/Sicherheitsempfinden der Besucher .....	29
c) Aufgabe des Ziels zur Verschönerung des Früh- und Totgeburtenfeldes .....	30
d) Verbesserung des Müllsystems .....	31
e) Verträge mit Gärtnereien über Musterpflanzungen oder Mustergräber .....	31
f) Bessere Beschilderung zur Orientierung, Nebeneingang Richthofenstraße .....	32
g) Aufstellung von zusätzlichen Bänken .....	35
7. Moderne Bestattungsformen zur Fortentwicklung des Friedhofs und zur Deckung des aktuellen Bedarfs.....	35
a) Urnenhain, Bestattung am Baum.....	35
b) Anonyme Bestattungen unter Rasenflächen und mit Stelen-Kennzeichnungen .....	36
c) Grabfelder für muslimische Bestattungen mit einem Gebetsschrein für das letzte Gebet am Grab .....	37
d) Mensch-Tier-Grabanlage.....	38
e) Diamant-Pressung aus einem Teil der Verstorbenen-Asche („Diamant-Bestattung“) ..	39
f) Asche-Streu-Felder.....	39
g) Kolumbarien .....	40
h) Tieftemperaturbehandlung („Promission“) .....	41
i) Urnenmitnahme für Nutzungsberechtigte/private Friedhöfe und Kolumbarien .....	41
j) Urnenrasengräber mit Grabsteinen .....	42
FAZIT .....	42
Verweise .....	43
Abbildungsverzeichnis .....	44

Für den schnellen Überblick: Maßnahmen wurden *kursiv* gedruckt.

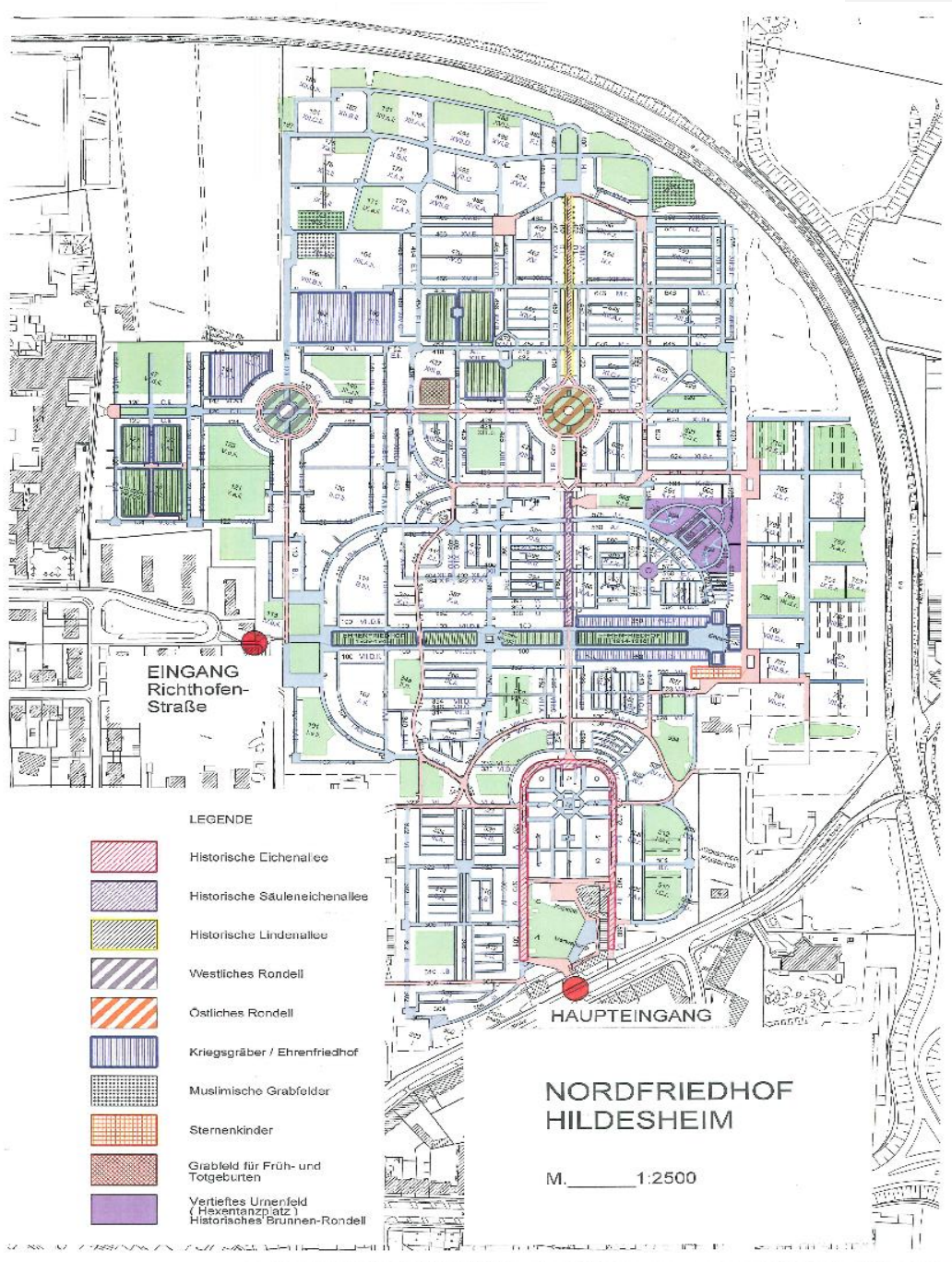


Abbildung 1 Nordfriedhof Hildesheim, aktueller Bestandsplan (66.01, 2012)

## **Einführung: Warum eine Überarbeitung des Pflege- und Entwicklungskonzeptes notwendig wurde**

### **1. Historische Aspekte, Wert als Grünanlage, Angst-Räume**

Schon in der Erstfassung des Pflege- und Entwicklungskonzeptes Nordfriedhof wurde die große historische Bedeutung des Nordfriedhofs gewürdigt. Die erlebbaren historischen Strukturen und die beeindruckenden Grabmäler und Ehrengräber sowie die Bepflanzung mit gliedernden Alleén machen die besondere Qualität dieser Grünfläche aus.

Neben der herausragenden Bedeutung eines historischen Friedhofs stellt der Nordfriedhof jedoch auch eine wichtige Grünanlage und „grüne Lunge“ für die Bevölkerung der Nordstadt dar. In der Vergangenheit wurden Wünsche geäußert, die Friedhofsanlage, die bisher immer noch für Bestattungen genutzt wird, auch vermehrt für Freizeitaktivitäten wie z.B. Joggen, Grillen, Feiern etc. zu nutzen. Hier muss eine Regelung gefunden werden, da diese Nutzungen mit einem Friedhof, auf dem laufend Bestattungen und Trauerfeiern durchgeführt werden und der ein Ort der inneren Einkehr und Trauer ist, nicht verträglich sind. Für diese Nutzungen bieten sich hingegen Grünanlagen der Stadt Hildesheim und nicht mehr als Friedhof genutzte Areale an.

Durch die Überalterung des Friedhofs und seiner Strukturen wurde es notwendig, ein erstes Konzept zu entwickeln, um den modernen Anforderungen an den Friedhof gerecht zu werden unter Berücksichtigung der knappen kommunalen Mittel. Fehlsteuerungen bei der Entwicklung des Friedhofs entgegen zu wirken und die Entwicklung einer gepflegten Grünanlage mit hohem Aufenthaltswert voranzutreiben, waren dabei ebenfalls wichtige Ziele. In der vorliegenden Abhandlung wird auf den heutigen Stand der Maßnahmen eingegangen.

Seit Anfang 2011 ist die Friedhofspflege aus wirtschaftlichen Gründen rekommunalisiert worden. Aufgrund der knappen Mittel (Personal und finanzielle Ausstattung) ist es daher unabdingbar, dass der Friedhof in der Form gestaltet wird, dass die künftige Pflege erleichtert wird und für städtisches Personal mit vertretbarem Aufwand möglich wird. Der zunehmenden Verwilderung muss daher ein Riegel vorgeschoben werden, um nicht einen Sanierungsstau auszulösen der finanziell und personell nicht mehr aufzuholen ist.

Durch den Ratsbeschluss, auf öffentlichen Flächen für den Schutz der Moore keine Torfprodukte mehr einsetzen zu wollen, änderte sich bei dem vorliegenden Konzept u.a. auch die Zielsetzung, Rhododendren als langsam wachsende und daher pflegeleichte Strauchpflanzungen einzusetzen, da diese auf Torfprodukte angewiesen sind.

Eine Besonderheit auf dem Friedhof stellen die traditionell auch von den Nutzungsberechtigten verwendeten „Friedhofspflanzen“ wie z.B. Lebensbaum etc. dar, die nicht heimisch sind und daher für die heimische Fauna keinen besonderen ökologischen Wert darstellen. Andere wertvolle Gehölze wie z.B. die Eiben, die als Allee gepflanzt wurden, sind aufgrund jahrzehntelanger Vernachlässigung im Schnitt verwildert, mittig in der Allee zusammengewachsen und es kann zurzeit nur durch Tunnelschnitt eine Begehung der Wege noch möglich gemacht werden. Diese Eiben können nicht dauerhaft gehalten werden, wenn weiterhin Hauptwege an ihnen vorbeiführen, zumal sie Angst-Räume darstellen (ehemals für die ältere Bevölkerung, heute werden eher junge Migranten überfallen). Außerdem fehlt älteren Bewohnern hier die natürliche Belichtung zur Orientierung.

## 2. Ökologische Funktion

Es ist die besondere Stellung des Nordfriedhofs im Rahmen von ökologischer Vernetzung und seine herausragende Eignung als einzigartiger Biotop herauszustellen. Dies ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit getreten. Besonders durch die Popularisierung der ökologischen Bewegung durch den fortschreitenden Klimawandel (Stichwort „Fridays for future“) wurde die hohe Bedeutung von Grünanlagen für das Klima und die Gesundheit der Bevölkerung immer mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung getragen. Während gut informierte, lokale Naturschutzvereine, wie z.B. den ÖVH in Hildesheim oder der lokale BUND seit vielen Jahren durch eine gutes Teamwork und fundierte Naturschutzarbeit einen Fortschritt in der ökologisch orientierten Zusammenarbeit mit der Stadt Hildesheim erreicht haben, wurden hingegen auch kleinere lokale Vereinigungen gebildet (z. B. Bürgerinitiative Baumschutz Hildesheim), die sich die Erhaltung der Grünstrukturen zum Ziel gesetzt haben und daher massiv gegen jede Art von Fällungen zur Erhaltung des Grünbestands vorgehen.

Durch die Vergabe des silbernen Labels im Wettbewerb „Stadtgrün- artenreich und vielfältig“ wurde die Anstrengung der Stadt Hildesheim gewürdigt, im Stadtgebiet dem Naturschutz größeres Gewicht zu geben. Dieses erfolgt nun auch auf dem Gebiet des Nordfriedhofs.

## 3. Fällaktionen und Einsatz von Zukunftsbäumen im Zuge der Folgen des Klimawandels

Mit dem Ortsrat der Nordstadt wurde eine Vereinbarung getroffen, bei größeren Eingriffen in das Friedhofsgefüge eine Information an die Mitglieder zu geben, auch wenn die Arbeiten als Geschäft der laufenden Verwaltung zu werten sind.

Der Klimawandel macht auch vor großen Grünanlagen nicht Halt: Hitzewellen im Sommer, Ausfall der Übergangsjahreszeiten, Starkregenereignisse, extreme Windlasten mit Stürmen, lange Trockenperioden schädigen die Parks und Grünanlagen im Hildesheimer Stadtgebiet. Diese zunehmenden Änderungen des Klimas führen langfristig dazu, dass immer mehr „Zukunftsbäume“, die an die neuen Klimaverhältnisse besser angepasst sind, auf dem Friedhof Verwendung finden müssen. Die Bedrohungen der Grünschubstanz des Friedhofs durch im Zuge des Klimawandels auftretende immer neue und alte Schädlinge und Pilze, die den Bäumen zurzeit stark zusetzen, Nekrosen („Sonnenbrand“) der Baumrinde, starke Windböen und hoher Mistelbesatz, welcher die Baumkronen bedeutend schädigen, Trockenperioden oder Starkregenereignisse über Wochen sind durch umsichtige Pflegegänge (Wässerungen auch älterer Bäume) und prioritäre Fällungen zu begegnen, um der Verkehrssicherungspflicht nachzukommen und die Grünanlage dauerhaft halten zu können. Andernfalls müsste der Friedhof für die Öffentlichkeit gesperrt werden. Diese Fällungen werden daher in Zukunft verstärkt zu beobachten sein.

## 4. Moderne Bestattungsformen, Verschönerungen, Nutzerfreundlichkeit

Da der Nordfriedhof nach wie vor die wichtigste und größte Friedhofsanlage in der Stadt Hildesheim ist, in der die meisten Bestattungen aller städtischen Friedhöfe stattfinden, muss auch die Nutzbarkeit dieser Friedhofsanlage für Bestattungen und deren Akzeptanz bei der Hildesheimer Bevölkerung besonders beachtet werden, zumal aufgrund der demografischen Entwicklung und der europaweiten ständigen Änderung von Bestattungsgesetzen, die den Nutzungsberechtigten mehr Wahlfreiheit geben, in Zukunft eher weniger Einnahmen durch konventionelle Bestattungsformen zu erzielen sind. Im vorliegenden Friedhofs- und Entwicklungskonzept wird auch auf moderne Bestattungsformen eingegangen, die der Nordfriedhof für Nutzungsberechtigte bietet sowie ein Ausblick auf Bestattungsformen, die

---

zurzeit noch nicht in Niedersachsen üblich sind. Es wird reflektiert, wie im Zuge der Bestattungsleistung mit diesen neuen Formen umzugehen ist. Der Friedhof muss weiterhin zukunftsgerichtet seine Funktion als Begräbnisstätte erfüllen können.

Des Weiteren wird auf Verschönerungsmaßnahmen eingegangen, um den Friedhof noch attraktiver zu gestalten und mehr Grabverkäufe generieren zu können.

## 1. Historische Strukturen des Friedhofs – Zeugnisse des schützenswerten immateriellen Kulturerbes Deutschlands

Die Kultusministerkonferenz hat im März 2020 auf Empfehlung der Deutschen Unesco-Kommission die „Friedhofskultur in Deutschland“ zum schützenswerten immateriellen Kulturerbe ernannt. Mit „Friedhofskultur in Deutschland“ sind lt. der Unesco die Friedhofsgestaltung, Bestattungspraxis sowie Trauer- und Erinnerungsrituale gemeint. Die Bundesrepublik würdigt „den identitäts-stiftenden, lebendigen und vielschichtigen Wert der Friedhofskultur für unsere Gesellschaft (...) auch unter sozialen und historischen Aspekten.“ Ausgezeichnet wurde die in Deutschland übliche Kultur des Trauerns, das Erinnern und Gedenken, das Gestalten, Pflegen und Bewahren. Gewürdigt wird der vielfältige Wert der Friedhofskultur für unsere Gesellschaft: kulturell, sozial oder historisch, aber auch in Bezug auf Klima- und Naturschutz, gesellschaftliche Integration oder nationale Identität. Das „Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur in Deutschland“ wird sich bundesweit des Erbes annehmen.

„Viele alte Friedhöfe sind historisch bedeutsam. Ihre Pflege ist Teil eines aktiven Denkmalschutzes und somit auch historisch werterhaltend. Für die Friedhofskultur in Deutschland übernehmen somit auch Denkmalschützer\*innen und -pfleger\*innen Verantwortung.“ (Friedhof.de, 2020).

Wie bereits im Friedhofs- und Entwicklungskonzept zum Nordfriedhof 2012 festgesetzt wurde, wird der Erhalt der historischen Alleen und ggf. Nachpflanzung derselben bei Fällmaßnahmen als oberste Priorität des Gartendenkmals angesetzt.

1. vordringlich: Rettung der noch ablesbaren historischen Strukturen (Alleen und Denkmale)
2. Steuerung der Entwicklung der Grünstrukturen und Nutzungen unter Berücksichtigung der aktuellen ökologischen Zielsetzungen
3. Entwicklung eines verkehrssicheren Wegenetzes
4. Erhaltung der Kriegsgefallenen-Gedenkstätten
5. Entwicklung der Verschönerung von Grabfeldern
6. Neue Grabarten zur Vergrößerung des Angebotes

Die Arbeiten sollen sukzessive mit eigenem Personal und mit eigenen Maschinen umgesetzt werden, um die Maßnahmen mit vertretbarem über die Jahre laufenden monetären und personellen Einsatz umsetzen zu können. Neben dem vordringlichen Erhalt der denkmalpflegerisch wertvollen Grundstruktur durch umsichtige Fällarbeiten und passender Nachpflanzung, wurde z. B. der umfängliche Wegebau bereits seit 2012 durch Fremdvergabe über mehrere Jahre in verschiedenen Bauabschnitten durchgeführt. Die Arbeiten wurden dabei nicht ausgeschrieben, sondern über Hausmeistertarif vergeben. Die Wegearbeiten sind jedoch noch nicht ganz abgeschlossen.



### a) Erhaltenswerte Grabmale



**Abbildung 2: Denkmalwerte Grabsteine und Denkmäler sind teilweise überwuchert und weiterhin frei zu stellen (Foto: Bertram)**

Historische Grabmale sind z.T. dicht mit Efeu oder Brombeeren überwuchert. Dies ist auf Dauer schädlich für die Steine und somit abträglich für die Ablesbarkeit des kulturellen Erbes. Die Grabmale werden daher behutsam nach und nach und wiederkehrend von den wuchernden Pflanzen befreit. Aus personellen und zeitlichen Gründen wird dies jedoch nur sehr zögernd vorstattengehen können. Die Erläuterung der *Ersatzbiotop*e wird in den folgenden Kapiteln vorgenommen.

### b) Historische Alleen und Hauptwege

Zur Orientierung: siehe Bestandsplan, Abb. 1

#### Historische Eichenallee



**Abbildung 3: Historische Allee, linker Rundweg entlang denkmalgeschützter Einzelgräber, mit prägenden Eichen bestanden, z.T. bereits Fällungen vorgenommen, 2020 bereits nachgepflanzt (Fotos: Bertram)**

Die Rundwege werden von historischen Alleen eingefasst, die es zu erhalten bzw. nachzupflanzen gilt. Hier: historische Eichenallee, befindet sich entlang des westlichen Rundwegs. Die Bäume, die gefällt werden mussten, wurden seit der Aufstellung des Pflege- und Entwicklungskonzeptes 2012 bereits ergänzt, um die Struktur zu erhalten.

### Östliches historisches Rondell



**Abbildung 4: Östliches historisches Rondell: vier Säuleneichen, ehemaliger Platz der Hortensien, ehemalige Rosenbeete, links 2012, rechts 2021 (Fotos: Bertram)**

Das östliche Rondell (siehe auch Abb. 1) wurde erhalten, um die historische Struktur weiterhin erlebbar zu machen. Um die Mitte gruppiert sind die Säuleneichen als Vierergruppe zu erhalten, die Hortensien als Wiederaufnahme von früheren Schmuckpflanzungen in der Mitte werden beibehalten bzw. die zwischenzeitlich falsch nachgepflanzten kümmernden Rosen sollen durch die Hortensien ersetzt werden, zurzeit steht die Hortensienpflanzung noch aus. Die Rosenpflanzung war nicht zu halten. Die ehemaligen einfassenden Platten der außerhalb liegenden Beete wurden noch nicht entfernt.



**Abbildung 5: Östliches Rondell: umstanden mit absterbenden Linden, links 2012, rechts 2021. Erfolgreicher Rückschnitt zum Baumtorso statt Austausch gegen gesunden Baum. Kurzfristiger Austausch ist erforderlich (Fotos : Bertram)**

*Die das Rondell umstehenden Linden sind zum großen Teil abgängig und durch übermäßigen Befall mit Misteln stark geschwächt. An dieser Stelle werden die Linden um das Rondell als Gesamtmaßnahme einmalig oder innerhalb weniger Jahre nach Zurücktrocknen der Bäume ausgetauscht werden müssen. Ein Rückschnitt der Misteln ist hier aufgrund der Stärke des Befalls nicht mehr zielführend (siehe Foto mit Baumtorso). Das Beibehalten von starken Trockenästen am Wegeverlauf ist aus Verkehrssicherungsgründen auf dem Friedhof nicht möglich.*

**Historische Lindenallee vom östlichen Rondell Richtung Norden und Säuleneichenallee Richtung Süden**



**Abbildung 6: Historische Lindenallee vom östlichen Rondell bis nach Norden (links) und historische Säuleneichenallee nach Süden (rechts) (Foto: Bertram)**  
*Die historischen Alleen werden erhalten und die Bäume werden bei Abgang laufend ersetzt.*

## Westliches Rondell



Abbildung 7: Westliches Rondell 2012 links, 2020 rechts (Fotos: Bertram)

Das westliche Rondell wird in seiner Grundstruktur, den geschnittenen Hainbuchensäulen und dem *Potentilla*-Beet erhalten, um einzelne Blütenesselze zur Strukturierung der Grünelemente hervorzuheben. Die *Potentilla*-Pflanzung wurde zwischenzeitlich erneuert. Die umstehenden Fichten sind zum großen Teil bereits jetzt vom Borkenkäfer befallen. Zu den Fichten erfolgt im Folgenden noch eine gesonderte Betrachtung. Die Wege innerhalb des Rondells waren bereits „grün“ sind, daher wurde die wassergebundene Wegedecke sowie die wegeeinfassenden Kantensteine ganz daraus entfernt zugunsten einer durchgehenden pflegeleichten Rasenfläche. Leider wurde die Bank zwischenzeitlich entfernt, es gibt zurzeit keine Ruhebänke an den Rondellen.

### c) Schaffung von Baumschonbereichen

Dieser Punkt wird unverändert aus dem bisherigen Pflege- und Entwicklungskonzept übernommen: Nach der Fällung von abgängigen und verschattenden Bäumen soll die Grundstruktur wertvollen Baumbestands nachhaltig gepflegt werden. Dazu gehört auch die Einrichtung von Baumschonbereichen. Das sind Bereiche im Wurzelraum von Bäumen, die von Bestattungen frei zu halten sind (v. a. Erdbestattungen), um

- Schäden am Baum durch Bestattungen und Nachbestattungen zu vermeiden (Abtrennen von Wurzeln oder Hacken im Feinwurzelbereich des Baumes, damit Beeinträchtigung der Gesundheit und Standfestigkeit des Baumes)
- Schäden an Grabeinfassungen, Astbruch, Laub- und Fruchtfall von Bäumen, Vogelkot, Licht- und Wassermangel sowie hoher Feinwurzelanteil, der die Pflege der Gräber erschwert, zu verhindern.

Als Baumschonbereich ist in der Regel mindestens der Kronentraufbereich anzusehen. Die Größe des Bereichs ist somit vom der Größe der Kronentraufe des Baums abhängig. Bei Grabverkäufen wird der jetzige Schonbereich und der zu erwartende Kronentraufbereich bei fortlaufendem Wachstum des Baumes berücksichtigt. Bei der Grabart „Urne am Baum“ wird darauf geachtet, nur außerhalb des Wurzelbereichs von jungen Bäumen zu bestatten, der Wurzelbereich von alten Bäumen ist unter allen Umständen zu schonen.

#### **d) Brunnenrondell**

Das Brunnenrondell wurde von mächtigen Linden eingefasst, die dem Platz einen „Hain-Charakter“ geben sollten. Von diesem Rondell waren noch drei der vier Bäume vorhanden.



**Abbildung 8: Brunnenplatz, ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet. Die Pflanzung wurde zwischenzeitlich mit Jungbäumen wieder ergänzt. (Foto: Bertram)**

*Im Zuge der Entwicklung des Friedhofs wurde das vollständige Brunnen-Rondell wiederhergestellt, um den wertvollen Eindruck eines damals modernen Lindenrondells wieder auferstehen zu lassen. Dies ist ein gutes Beispiel für die Bewahrung historischer und damit erlebbarer Strukturen. Die Bäume sind zwar aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur von unterschiedlicher Größe, jedoch ist es nicht angezeigt, gesunde Bäume zu fällen, um ein einheitliches Bild zu schaffen!*

## **2. Schaffung von ökologisch wertvollen Strukturen**

Der Nordfriedhof stellt einen wichtigen Biotop im Stadtgefüge dar. Kleinere Verwilderungen und kleinteilige Strukturen sind für die biologische Vielfalt und der Eignung als Biotop wichtig. Die Ökologie zu fördern ist eines der Hauptziele für das Friedhofskonzept.

Um die Bruthabitate zu schonen werden die mit Efeubewuchs zugewucherten Denkmäler nur nach und nach befreit werden. Es werden nicht alle gleichzeitig gesäubert (siehe obige Abhandlung).

*Um den Verlust der Bruthabitate durch die Entfernung alter verwilderter Sträucher im Kernbereich des Friedhofs auszugleichen könnten neben den Hainbuchenhecken auch fruchtende und blühende heimische Sträucher gepflanzt werden. Verwilderte Sträucher werden nach und nach auf den Stock gesetzt, sodass immer auch mehrjährige Sträucher vorhanden sind, die als Lebensraum z.B. für Nachtigallen dienen können.*

*Die Grünstruktur des Friedhofs wird durch Pflanzung von geschnittenen Hecken, Solitärsträuchern (Blütensträucher), Alleen (mit ausreichendem Abstand der Bäume zueinander) und Rasenflächen sowie Blumenwiesen gesichert. Diese Maßnahmen lassen den Friedhof transparenter und lichter erscheinen und erleichtern die Orientierung für Besucher. Hecken und heimische Solitärs sowie Laubgehölze der Alleen bieten wertvolle Brutbiotope.*

Die Stadt Hildesheim ist in Folge ihrer Bemühungen um Anerkennung im Rahmen des Programms „Stadtgrün- artenreich und vielfältig“ erfolgreich mit dem Label in Silber ausgezeichnet worden. Um auch auf den Friedhöfen eine ökologische Verbesserung zu erzielen, wird sie mit folgenden Maßnahmen auf dem Nordfriedhof nachhaltige ökologische Vielfalt fördern.

### **a) Verwilderungen**

Verwilderte Flächen im Randbereich entlang der B6 sollen beibehalten werden! Diese stellen zum einen wertvolle Brutbiotope (beispielsweise für die Nachtigall) dar und zum anderen schützen sie die Friedhofsbesucher vor den negativen Effekten des Verkehrs. Verwilderungen bleiben auf die Randbereiche beschränkt, da in den zurzeit intensiv genutzten Flächen die Übersichtlichkeit, Pflegbarkeit und Verkehrssicherheit aufrechterhalten werden muss.



**Abbildung 9: Verwilderungen an der Umgehungsstraße 2020 (Foto: Bertram)**

Verwilderte Sträucher entlang der stark genutzten Wege und der aktuellen Belegungen können aus den erläuterten Gründen nicht weiter toleriert werden. Sie wurden aus finanziellen Gründen jahrelang nicht verjüngt und brachen zusammen. Daher wird das Konzept der pflegbaren Heckenriegel beibehalten. Diese müssen in einer Höhe (bis 1,30 m) geschnitten werden, dass der Friedhof übersichtlich bleibt. Dies bietet den Besuchern eine bessere Orientierung. Hecken stellen wertvolle Biotope dar, die dennoch maschinell gepflegt werden können.



**Abbildung 10: 2012 Zusammengebrochene, verwilderte Sträucher, laubabwerfend (Foto: Bertram)**



**Abbildung 11: 2020 Verwilderungen an Wegen werden für Passanten problematisch (Foto: Bertram)**

Verwilderte Flächen entlang der Friedhofswege sind aus Verkehrssicherungsgründen nicht möglich, da z. B. lange Brombeer-Ranken Fallstricke mit Verletzungsgefahr für Besucher bedeuten könnten. Verwilderte, unübersichtliche Flächen schaffen zudem Angst-Räume auf dem Friedhof. Da die Gräber z.T. weit verstreut sind und sich in nicht so intensiv gepflegten Bereichen befinden, ist darauf zu achten, die Verkehrssicherheit für die Friedhofsbesucher beizubehalten.

### **b) Heckenstrukturen, keine weiteren Rhododendren**

Heckenpflanzungen aus heimischen Sträuchern werden als ökologisch besonders wertvoll beurteilt. Sie sind Lebensräume für eine Vielzahl von Insekten, Reptilien, Vögel und Kleinsäuger. Sie dienen als Ansitz, Singwarte, Brut- und Nistbiotop, Überwinterungsquartier, Deckung vor Witterung, Feinden und sind Unterschlupf als Schlaf- und Nahrungsraum. Die Deckung im Winter durch dichte Verzweigungen und z.T. braunes Laub bis ins Frühjahr (Hainbuchen) bieten gute Winterquartiere. Hecken sind außerdem besonders wichtig für das Kleinklima: sie bremsen Windströmungen und bieten Sichtschutz und Beschattung, filtern Stäube und verhindern Erosionen. Sie fungieren als vernetzende Biotope für eine Vielzahl von Tierarten. Als Lebensraum für eine Vielzahl von Nützlingen stabilisieren sie das ökologische Gleichgewicht.

Hecken sind auch für die menschlichen Friedhofsbesucher wichtig: sie gliedern die Friedhofsfelder, bilden Strukturen und bieten Orientierungshilfen. Der Wandel der Jahreszeiten ist an Heckenstrukturen sichtbar und verbessert auch die Erlebnisqualität als Parkanlage für Friedhofsbesucher.

*Die verwilderten Sträucher aus Fremdgehölzen wie Forsythien und aufgelaufenen Wildlingen werden zugunsten einer Heckenpflanzung reduziert.*



**Abbildung 12: Hecken sollen gemeinsam mit Bäumen, Blumenwiesen und Solitärsträuchern den Friedhof strukturieren (Foto: Bertram)**

Der Vorteil der Hecken für den Bereich der Friedhofsunterhaltung und Pflege ist die Möglichkeit der maschinellen Bearbeitung, dadurch wird mit dem vorhandenen Personal eine wirksame Pflege möglich. Weiterhin sollen die geräumten Flächen dauerhaft so gepflegt werden, dass sie den Friedhof transparent, licht und durchlässig erscheinen lassen.

*Zur Ergänzung könnten auch geschnittene Hecken unterschiedlicher Arten gepflanzt werden, die sowohl mit Blüten für Nektar und Pollen für die wildlebenden Insekten sorgen, als auch Früchte für Vögel und Kleinsäuger bieten. (Weißdorn, Schlehe, Vogelbeere...)*





**Abbildung 13: Fruchstand von ökologisch wertvollen Heckenpflanzen. (Rexinger-Themenwege.de)**

Einzelne Solitär-Blütensträucher auf freien Plätzen oder auf Rasenfeldern beleben hingegen große Grünflächen und werden neben den Blumenwiesen als spezielles „Highlight“ gefördert.

Auf die im ersten Entwicklungskonzept festgelegten Bepflanzungen mit Rhododendren, die für die Unterhaltungsabteilung sehr leicht zu pflegen sind da sie schnittverträglich sind und sehr langsam wachsen und aufgrund ihrer Nektar- und Pollenspende auch für die Insekten interessant sind, muss jedoch aufgrund des Torfverbotes auf allen städtischen Flächen verzichtet werden. Die im Zaunbereich am Eingang des Friedhofs zwischenzeitlich gepflanzten Rhododendren bieten jedoch bereits von außen ein gepflegtes Bild und haben somit schon zum Gelingen beigetragen. Diese Pflanzungen bleiben bestehen.



**Abbildung 14: Rhododendren werden künftig nicht mehr weiter gepflanzt (Torfverbot) (Foto links: Bertram, 2020).**

### **c) Blumenwiesen**

Blumenwiesen bieten wertvolle Kleinstrukturen, die der Insektenwelt und vielen anderen Tierarten Nahrung, Unterschlupf und Überwinterungsmöglichkeit bieten. Viele Insekten und Vögel sind auf Blumenwiesen angewiesen.

Im Zuge der Umsetzung des Programms „Stadtgrün- artenreich und vielfältig“ wurde u.a. beschlossen, im Stadtgebiet verteilt Blumenwiesen anzulegen.

*Auch auf dem Nordfriedhof soll dies, auf einigen geeigneten stark besonnten Randflächen, zunächst auf Probe, durchgeführt werden. Die Blumenwiesen sind ökologisch sehr wirksam, jedoch sind mit ihrer jährlichen Anlage und Pflege auch Kosten und Personal- und Zeiteinsatz verknüpft.*



Blumenwiese auf dem Speyerer Friedhof

Abbildung 15: Beispiel einer Blumenwiese, (Kombio.de)

#### **d) Wildstaudenflächen**

Um die Flächen sowohl in ihrer ökologischen Wirkung zu verbessern, als auch dem Nutzer der Parkanlage optisch abwechslungsreiche Bereiche zu bieten wäre auch die Anlage von *Wildstaudenwiesen durch Ansaat oder Anpflanzung* denkbar. Auch diese könnten in Randbereichen, aber auch in teilweise brach gefallenem Bereichen von nur noch teilweise belegten Feldern angelegt werden.



Abbildung 16: Beispiel einer Wildstaudenpflanzung, (Wildstaudenzauber.de)

*Im Zuge der besseren ökologischen Ausstattung des Friedhofs wäre auch die Patenschaft von*

### e) *Insektenhotels*



Abbildung 17: Insektenhotel (Nabu.de)

oder die Aufstellung von

### f) *Bienenkörben oder Bienenstöcken*



Abbildung 18: Bienenstöcke (beebetter.de)

wie bereits auf dem Südfriedhof durchgeführt, ebenfalls auf dem Nordfriedhof in Randbereichen denkbar, zudem sich im Norden ein Kleingartenverein anschließt. Die Kleingärtner wären sicher über den Besuch von bestäubenden Bienen für deren Pflanzen (Obstbäume, Gemüse) sehr erfreut.

### g) *Nistkästen*

Bieten zusätzliche Brut- und Unterschlupfmöglichkeiten. Sie werden bereits jetzt großzügig auf dem Friedhof verteilt.



**Abbildung 19: Nistkästen auf dem Friedhof (Foto: Bertram)**

Der OVH hat sehr viele zusätzliche Nistkästen auf dem Friedhof verteilt, die auch vom OVH gepflegt werden.

### ***h) Belassen von Totholz und toten Bäumen***

*In Randbereichen außerhalb von stark frequentierendem Besucherverkehr ist es durchaus vertretbar, einzelne tote Bäume als Habitatbäume stehen zu lassen.*



**Abbildung 20: Baumtorso als Habitatbaum am Betriebshof Nordfriedhof (Foto: Bertram)**  
Habitatbäume bieten Lebensraum für Höhlenbrüter, Kleinsäuger, Fledermäuse etc.

### 3. Umgang mit Überfremdung durch z. T. nicht heimische Gehölze, die nicht historisch nachweisbar sind, Einsatz von Zukunftsbäumen

#### a) Der vertiefte Urnenplatz („Hexentanzplatz“)

Um den Nordfriedhof zukunftssicher entwickeln zu können, ist es notwendig, auch bisher dort nicht verwendete Gehölze zu pflanzen. Obwohl die Strukturen des Friedhofs mit historisch belegbaren Alleen in ihrer Art noch beibehalten wird, ist doch anhand der vielen Schädlinge und Misteln abzulesen, dass die heimischen Gehölze teilweise mit dem Klimawandel bereits heute überfordert sind. Es gilt daher, behutsam sog. „Zukunftsbäume“ zu ergänzen.



**Abbildung 21:** Der vertiefte Urnenbereich („Hexentanzplatz“), ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet, Foto links 2012, Foto rechts und unten 2021. Die Nachpflanzung steht aus, die Stümpfe zeigen einen Pilzbefall (Fotos: Bertram)

*Der vertiefte Urnenbereich soll vorsichtig umgestaltet werden. Die beiden großen Thuja-Bäume, die dort entsprechend des Zeitgeschmacks in den 70er Jahren gepflanzt wurden, waren abgängig und wurden entfernt (siehe unteres Foto mit Pilzkörpern, die den Befall mit*

holzerstörenden Pilzen anzeigen). In der Mitte soll ein Solitär gepflanzt werden. Dabei wurde sich darüber verständigt, einen sog. „Zukunftsbaum“, d. h. ein Baum, der aktuellen Versuchen zufolge gut mit dem Klimawandel zurechtkommt, zu verwenden, so z. B. einen *Heptacodium miconioides* ‚Seven Son Flower of Zheijang‘.

### **b) Fichtenpflanzung, die im Zuge der Auflösung der städtischen Baumschule auf dem Friedhof eingepflanzt wurde**

Im Zuge der Auflösung der städtischen Friedhofsgärtnerei in den 70er Jahren des 20. Jhd., der eine Baumschule angeschlossen war, wurden überzählige Gehölze auf den Nordfriedhof gepflanzt. Dabei ging um die Rettung der Gehölze vor der Fällung, wobei ihnen durch zu enge Pflanzabstände gleichzeitig die Zukunftschancen genommen wurden. Durch den Klimawandel kommt es zurzeit zur explosionsartigen Verbreitung des Borkenkäfers, der ganze Fichtenbestände z.B. im Harz aber auch in den Hildesheimer Waldbeständen zerstört. Durch die Fichtenpflanzung ergaben sich später Probleme, wie Verschattung, gegenseitiger Konkurrenzdruck, Zerstörung der Wege und Grabeinfassungen durch Dickenwachstum der Wurzeln, gegenseitiges Anstecken mit Schädlingen etc.. Unter anderem die viel zu engen, dichten Eibenpflanzungen (heimisch) und die Baumreihen aus Serbischen Fichten (*Picea omorika*), z. B. als Alleen oder auch die Umfassung des westlichen Rondells, zeugen von dieser fehlgeschlagenen Entwicklung.

Im Pflege- und Entwicklungskonzept von 2012 wurde festgelegt, dass diese Pflanzungen, die weder standortgerecht, noch der Gesundheit der Gehölze zuträglich, noch räumlich passend sind, nach und nach entfernt werden. Dies hätte die Fällung von nicht zukunftsfähigen Bäumen und Großsträuchern in Höhe von 76 Exemplaren umfasst. Über eine Vorlage kam diese Information an den Ortsrat Nordstadt. Darauf hin gab es über diesen Punkt Anfang des Jahres 2020 Diskussionen im Rahmen einer Sitzung von einigen Ortsratsmitgliedern mit dem OVH (ornithologischer Verein Hildesheim) und dem städtischen Baumpfleger Herrn Severith. Dabei wurde propagiert, dass mit Ablehnung der Fällung dieser Gehölze das gesamte Pflege- und Entwicklungskonzept Nordfriedhof als Fachplan in Bausch und Bogen abgelehnt und sofort außer Kraft gesetzt werden sollte. Dies wurde auch fälschlicherweise in der Presse so verlautbart. Dies wurde jedoch seitens der Verwaltung abgelehnt, eine Überarbeitung liegt hiermit vor.



**Abbildung 22:** Fichtenpflanzung am westlichen Rondell: durch zu dichtes Pflanzen und falschen Standort sterben sie bereits ab (Foto links 2012, Foto rechts 2020). Hinzu kommt der starke Befall mit dem Borkenkäfer, der letztlich sämtliche Fichten des Nordfriedhofes befallen wird und zum Absterben bringen wird. (Fotos: Bertram)

*Die Fichten (Picea omorika) sind zu dicht gepflanzt und sterben nun aus Konkurrenzgründen und wegen der gegenseitigen Ansteckung mit dem Borkenkäfer nach und nach ab.*

Da die vorsorglichen Fällungen als „nicht mehr zeitgemäß“ bezeichnet wurden, wird hier erwartet, bis der Borkenkäfer die Bestände nach und nach dezimiert hat, die Bäume zusammenbrechen und gefällt werden müssen. Allerdings muss in diesem Zusammenhang auf die **Verkehrsfährdung von Friedhofsbesuchern** und -personal hingewiesen werden. Ggf. müsste es dann zeitweilig zu **Sperrungen von Teilen des Friedhofs** kommen, um die Besucher nicht zu gefährden, wenn aus arbeitstechnischen Gründen oder aus Gründen der Brut- und Setzzeit, die Bäume nicht zeitnah entfernt werden können. Außerdem bedeutet ein Belassen von befallenen Bäumen eine hohe **Ansteckung** aller anderen Bäume, was zu einem mittelfristigen Verlust dieses Gehölzbestandes führen wird. Im Herbst 2020 wurden bereits 130 Bäume des Nordfriedhofs, die nicht mehr zu halten waren, gefällt (nicht nur Fichten).



Abbildung 23: Baumreihen mit zu dicht gepflanzten Fichten beschatten den Friedhof stark. Sie werden nach und nach vom Borkenkäfer befallen und sterben ab (Foto: Bertram)

### **c) Eibenwände aus der ehemaligen Baumschule als verschnittene Alleen, Entfernung als Teil der barrierefreien und inklusiven Umgestaltung des Friedhofs**

Zu eng gepflanzte Eibenwände lassen die Wege immer enger werden. Das bisherige Konzept zur Herstellung einer Begehbarkeit bestand darin Gänge, sog. Tunnel, in die Eibenwände einzuschneiden, um das Passieren von Personen überhaupt zu gewährleisten. Die Wirkung der Eibentunnel führt jedoch dazu, dass der Friedhof wenig transparent ist. Dies schafft Angst-Räume für junge Migranten, die neuerdings das Opfer von Überfällen sind. Die dunklen Eibenwände gefährden zudem Friedhofsbesucher die in ihrer Sehleistung eingeschränkt sind und um den Weg zu erkennen, ausreichend natürliche Beleuchtung benötigen (barrierefreie und inklusive Gestaltung des Friedhofs).

Die Eiben sollen daher langfristig nach und nach gefällt werden. Sie werden daher als Ausnahmeregelung von den Bestimmungen der Satzung zum Schutz von schützenswerten Landschaftsbeständen in der Stadt Hildesheim ausgenommen. Dies war bereits im ersten Pflege- und Entwicklungskonzept 2012 kommuniziert worden.



**Abbildung 24:** Eibenwände erdrücken die Wege, führen zu Angst-Räumen und verhindern die Orientierung von z. B. älteren Friedhofsbesuchern, die nicht mehr so gut sehen können. Die Wände wurden bisher lediglich als Tunnelschnitt gestutzt, um ein Passieren zu ermöglichen. Der Habitus ist damit zerstört (Fotos: Bertram)



## 4. Entwurf eines verbesserten Erschließungsnetzes

Die vorhandenen Wege bestehen aus

- unebenen und grünen wassergebundenen Wegedecken, deren Überarbeitung aus personellen Gründen und finanziellen Gründen bisher nicht umgesetzt werden konnte
- gebrochene Bitumen-Flächen, die nicht mehr reparierbar sind
- im Zuge des Sanierungsplans des Nordfriedhofs seit 2007 begonnene Pflasterungen und Herstellung von Betondecken (Hauptwege)
- überarbeitete Wegedecken im Bereich des Ehrenfriedhofs (wassergebundene Wegedecken mit Splitt-Abdeckung)



Abbildung 25: Beispiel einer nicht gepflegten wassergebundenen Wegedecke (Foto: Bertram)

Das Wegekonzept wird so überarbeitet, dass eine Nutzbarkeit unter Gewährleistung der **Verkehrssicherheit** erfolgt.

*Sämtliche wassergebundene Wegeflächen, die Nebenwege darstellen, sollen im Einzelnen kritisch auf ihre Beibehaltung bzw. Umwandlung in Rasenwege untersucht werden. In entfernteren Feldern, die nur noch einzelne Grabstellen mit Nutzungsrechten aufweisen, sollen die Wege als **Rasenwege** angelegt werden. Dies macht die maschinelle Pflegearbeit wirtschaftlicher. Nutzungsberechtigte müssen sich dabei ggf. an die Witterungsbedingungen anpassen und entsprechendes Schuhwerk tragen.*

*Das Wegesystem wird beibehalten. Die historisch wertvollen Bereiche wurden größtenteils schon durch einen befestigten Wegebelaag gefahrlos zugänglich gemacht. Die Rundwege (historische Rundwege links und rechts entlang der historischen Eichen und Säuleneichenalleen) wurden durch Pflasterung und Betondecken neu befestigt. Die Hauptwege, die von den Pflegefahrzeugen genutzt werden, wurden ebenfalls entsprechend befestigt.*

*Der Wegebelaag Bereich im Ehrenfriedhof ist in einem guten Zustand, denn die wassergebundenen Decken werden mit Landesmitteln zur Kriegsgräberunterhaltung laufend überarbeitet. Dieser Zustand wird aufrechterhalten.*

*Zerstörte Betonflächen werden laufend in Pflasterflächen oder neue Betonflächen umgewandelt.*

## 5. Gestaltungskonzept Kriegsgräber und Ehrenfriedhof

Die umfassende Begrünung des Ehrenfriedhofs soll einheitlich durch geschnittene Hainbuchen-Hecken umgesetzt werden. Die damit verbundene ruhige Wirkung korrespondiert mit dieser besonderen Situation des Gedenkens. Die Verwilderungen an dieser Stelle bedingen andernfalls ein ständiges Freischneiden der Grabsteine, was aus wirtschaftlichen Gründen (Handarbeit) nicht zu vertreten ist.



**Abbildung 26: Verwilderte Einfassung, die in geschnittene Hecken umgewandelt werden soll (Foto: Bertram)**

Der Ehrenfriedhof mit dem großen zentralen Kreuz soll seiner Bedeutung besser gerecht werden können. *Es sind Verbesserungen in der Pflanzung die den Platz wie eine Einfriedung umgibt, notwendig und Renovierungsarbeiten der prägenden Elemente.*



Abbildung 27: Das Hochkreuz wurde 2020 saniert. (Foto Bertram, 2020)

Der im Osten liegende Kriegsgräberbereich ist in unmittelbarer Nähe der Sternenkinder situiert. Hier wurde, wie im Pflege- und Entwicklungskonzept von 2012 vorgesehen, bereits eine Abpflanzung (Hecke) als Abgrenzung durchgeführt.



Abbildung 28: Im Vordergrund alte Kriegsgräber, direkt dahinter das Sternenkinderfeld: hier fehlte eine Hecke als Abgrenzung, links 2012, rechts 2020 (Fotos: Bertram)

## 6. Verschönerung des Friedhofs zur Förderung der Nutzung und des Grabstättenverkaufs

### a) Nachnutzung durch Neuanlage schönerer Grabfelder

Im Pflege- und Entwicklungskonzept von 2012 wurden langfristige Entwicklungsmöglichkeiten untersucht. Bei Freifallen von Grabfeldern (d.h. Auslaufen der Nutzungszeiten) sollen daher sinnvolle **Nachnutzungen** erfolgen. Möglich wäre beispielsweise die Anlage von *Gemeinschafts-Urnengräbern mit besonders schöner Gestaltung wie ansprechende Bodendecker, Stauden oder Gräser*. Dabei ist es auch möglich, dass diese Flächen von Bestattern, bzw. durch von ihnen beauftragte Gärtner *in Patenschaft angelegt* und gepflegt werden. Die Anlage dieser ansprechenden Grabfelder durch städtisches Personal würde an fehlenden Ressourcen scheitern.



Abbildung 29: Anlage von ansprechenden Gemeinschaftsgräbern (ev-friedhof-hattingen.de)



Abbildung 30: Alternativ die Anlage von ansprechenden Urnengemeinschaftsanlagen mit schmückenden Beeten, in die ggf. Liegeplatten integriert werden oder die als Steine mit eingemeißeltem Namenszug die Pflanzfläche umfassen (Sterben-Leipzig.de)

*Anlagen für „Gärten der Erinnerung“, Gärten für Besinnung und Meditation sowie Abschiedsräume unter freiem Himmel wären ebenfalls Möglichkeiten, den Friedhof aufzuwerten.*



Abbildung 31: Räume der Stille auf einem Friedhof in Hannover ([www.Hannover.de](http://www.Hannover.de))

Da zurzeit das Personal durch die reguläre Bestattungs- und Pflegearbeit voll beansprucht wird, wäre eine Erstellung solcher hochwertigen Grabgemeinschaftsanlagen oder Räume der Stille nur über Externe möglich und zurzeit aus finanziellen Gründen nicht machbar. Möglicherweise könnte in Zukunft eine entsprechende Anlage *durch Sponsoring oder gezielte Spende/testamentarische Bestimmung oder als Patenschaft* erstellt werden.

Wie oben bereits erwähnt, sind auf vielen Grabfeldern, die vermeintlich leer gefallen sind, noch Nutzungsrechte vergeben, auch wenn keine Einzelgräber mehr zu erkennen sind. Die Nutzungsrechte reichen überwiegend bis in die 2030er Jahre und sogar z. T. bis ins Jahr 2055. Diese Grabfelder können daher nicht kurzfristig umgewandelt oder neuen Nutzungen oder Grabarten zugeführt werden.

Kleinere Teilflächen eignen sich jedoch heute schon zur Umwandlung in Blühwiesen oder Wildstaudenwiesen (siehe dort).

### **b) Vandalismus/Sicherheitsempfinden der Besucher**

**Fehlnutzungen** durch einige Bürger sind beispielsweise das Freilaufenlassen von Hunden auf dem Friedhof (Verängstigung der Nutzer, Kot- und Urinproblematik auf Gräbern, Schädigung von wertvollen Grabsteinen), Überfälle von Friedhofsnutzern (früher eher von älteren Besuchern gefürchtet, mittlerweile werden eher junge Migranten überfallen), Vandalismus und Feiern/Grillen mit Vermüllen, Zerstörung des Grabschmucks der Sternenkinder, Nutzung des Friedhofs außerhalb der Öffnungszeiten.

Diese Problematik hat in umliegenden Städten noch stärker zugenommen, als es in Hildesheim der Fall ist. Durch die vielen weiteren Grünanlagen (Steingrube, Wallanlagen, Innerste-Aue, Wälder, Hohsensee, Wander- und Radwege) ist in Hildesheim die Nutzung des Nordfriedhofs auch in Zeiten von z. B. durch Corona-bedingte Beschränkungen (verstärkte Freizeitnutzung der Grünanlagen) noch verträglich. In anderen Kommunen mussten Friedhöfe aufgrund der Fremd-Über-Nutzung bereits zeitweilig **gesperrt** werden. *Diese Entwicklung ist jedoch kritisch zu beobachten, um die Schwerpunktmäßige Nutzung des Friedhofs als Erinnerungs- und Trauerort nicht zu stören.*

Neben der oben beschriebenen Umwandlung des Friedhofs, die zur besseren Transparenz führt und somit Angst-Räume minimieren soll, wird auch die *Präsenz des städtischen Friedhofpersonals* das subjektive **Sicherheitsempfinden** bzw. das Fehlverhalten von Besuchern des Friedhofes beeinflussen, wenn dieses als städtisches Personal erkennbar ist. Die Dienstkleidung mit der Beschriftung „Pflegeteam Nordfriedhof“ zu versehen, hat sich jedoch als praktisch nicht umsetzbar erwiesen. Das städtische Personal verfügt weiter über die „neutrale“ Dienstkleidung.



Abbildung 32: Café Lichtblick im Eingangsbereich des Nordfriedhofs mit großzügiger Außenbestuhlung. (Foto: Bertram)

Durch die Einrichtung des Cafés „Lichtblick“ im ehemaligen Verwaltungstrakt des Friedhofs ist im Eingangsbereich mehr Präsenz zu verzeichnen. *Allein das subjektive Empfinden, bei Bedrohungen durch Personal in der Nähe nicht schutzlos zu sein, kann schon zu einer Verbesserung des Sicherheitsgefühls auf dem Friedhof beitragen.* Es könnte auch sein, dass Straftaten aufgrund der Wahrnehmung von vorhandenem Personal im Eingangsbereich zurückgehen könnten. Leider ist aus Gründen der Regelungen zur Verhinderung der Corona-Ausbreitung dieses Café zurzeit nicht in Betrieb.

*Zwischenzeitlich wurde der Schließdienst für den Friedhof an Wach- und Schließ vergeben, auch dies trägt zu einer Minimierung der Fehlnutzungen bei.*

### c) Aufgabe des Ziels zur Verschönerung des Früh- und Totgeburtensfeldes

Das Sternenkinderfeld war das erste Feld, welches auch Tot- und Frühgeburten, die bisher noch nicht bestattet wurden, aufgenommen hat. Da dieses Konzept jedoch weder dem Wunsch nach Einnahmen (Sternenkinderbestattungen werden von der Stadt unentgeltlich vorgenommen) deckt, noch dem Wunsch von Eltern entgegenkommt, ein Einzelgrab für ihr zu früh verstorbenes Kind zu erwerben, wurde *ein Grabfeld für Tot- und Frühgeburten angelegt*. Dieses Angebot wurde bereits 2012 den Hinterbliebenen unterbreitet. Leider ist es z.B. durch erste Berater nach einem Todesfall, nur sehr zurückhaltend kommuniziert worden, sodass, wenn es nicht ausreichend nachgefragt wird, über eine Aufgabe nachgedacht wird.

Kommentiert [a1]:

#### **d) Verbesserung des Müllsystems**

Zurzeit sind schwarze Mülltonnen aufgestellt und es gibt Flächen für Vegetationsreste. Eine *Eingrünung durch Heckenelemente und Aufstellen einer Kennzeichnung als Abladeplatz für Vegetationsabfälle sollte durchgeführt werden*. Dies ist bisher nicht erfolgt. Durch eine Beschriftung der Mülltonnen ist klargestellt, dass die Ablagefläche für Grünabfälle zur Verfügung steht und die Tonnen für Restmüll. Zur Verschönerung sollten Hecken gepflanzt werden.



**Abbildung 33:** Durch Abholzungen und Entfernung der Gitterbox verwaister Müllplatz mit Beschriftung auf der Mülltonne. Links 2012 rechts 2021, Heckenriegel stehen bisher aus (Fotos: Bertram)

#### **e) Verträge mit Gärtnereien über Musterpflanzungen oder Mustergräber**

Die Schließung von *Verträgen mit Gärtnereien über Musterpflanzungen oder Musterbegrünungen an vorhandenen Gräbern* könnte sowohl den Eindruck des Friedhofs verbessern, als auch Werbung für gute Grabpflege machen. In der Vergangenheit ist dies jedoch noch kaum durchgeführt worden





Abbildung 34: Oben ein Beispiel für eine Musterbepflanzung, die „Schule machen“ sollte (Plantopedia.de). Unten: Im Eingangsbereich befindet sich eine kleine Schmuckpflanzung eines ansässigen Friedhofsgärtners, Foto vom April 2020 (Foto unten: Bertram)

#### **f) Bessere Beschilderung zur Orientierung, Nebeneingang Richthofenstraße**

Der Nordfriedhof ist sehr weitläufig. Vor allem in den Randbereichen ist nur schwer eine Orientierung möglich. Es sind lediglich kleine Hinweise auf den Ausgang Richthofenstraße und den Ausgang Peiner Straße aufgestellt.

Der Nebeneingang ist zurzeit stark versteckt. Hier ist *vorgesehen, im Rahmen des Städtebauförderprogramms "Sozialer Zusammenhalt - Nördliche Nordstadt" sowohl den Eingangsbereich Richthofenstraße als auch den dahinterliegenden Verbindungsweg zwischen Peiner Straße und den anliegenden Schulen (sog. Schwarzer Weg) attraktiver zu gestalten und den Wegebelag zu verbessern.*



Abbildung 35: Eingangsbereich Richthofenstraße, links von innen, rechts von außen 2021 (Fotos: Bertram)





**Abbildung 36: Schulweg („schwarzer Weg“) am Eingang Richthofenstraße, im Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt – nördliche Nordstadt“ ist eine Verschönerung vorgesehen, Foto: Bertram, 2021**

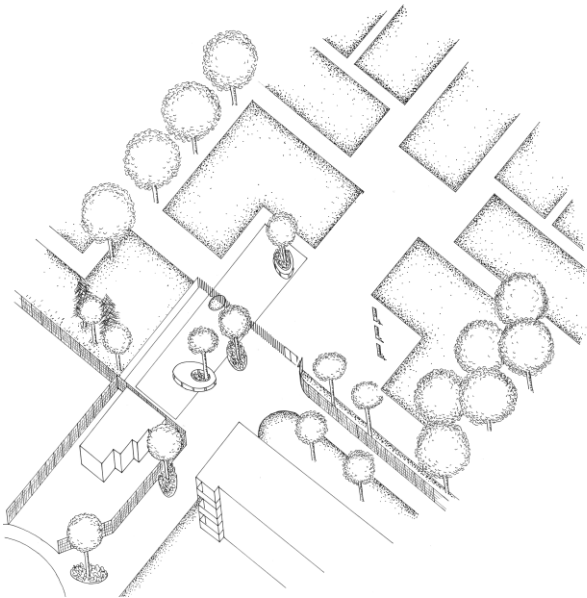


Abbildung 37: Isometrischer Vorentwurf von Heimke Eggers-Richter, Stabsstelle 66.01, für den Nebeneingangsbereich Richthofenstraße (Stand: Januar 2021)

Übersichtstafeln zur Verbesserung der Orientierung auf dem Friedhof sollten zumindest an den Eingangsbereichen aufgestellt werden.



Abbildung 38: Übersichtsplan Nordfriedhof Internet-Auftritt Stadt Hildesheim (Entwurf: Diana Deike, Bereich 66.3)

### **g) Aufstellung von zusätzlichen Bänken**

Die Aufstellung von zusätzlichen Bänken gestattet es den Nutzern, sich auf dem weitläufigen Friedhof auszuruhen, der gerne als Parkanlage genutzt wird. Da es sich bei den Nutzungsberechtigten oftmals um ältere Personen handelt, sollten ausreichend Bänke aufgestellt werden.



Abbildung 39: Spendenbank, hier ein Beispiel aus Leipzig (Leipziggrün.de)

Neben Bänken aus dem Bestand soll auch die Aufstellung von „Spendenbänken“ verfolgt werden. Hier können Bürger den Kauf einer Bank finanzieren, auf dem eine kleine Gedenkplakette eingelassen wird z. B. in Gedenken an einen Verstorbenen. Dieses Modell ist recht beliebt und wird bereits beim Südfriedhof durchgeführt. Auf dem Nordfriedhof wollen die Spender die Bänke möglichst direkt am Grab platzieren, welches aus pflegetechnischen Gründen unmöglich ist. In Absprache mit der Stadtverwaltung ist jedoch die Aufstellung von Spendenbänken an geeigneten Stellen durch städtisches Personal möglich.

## **7. Moderne Bestattungsformen zur Fortentwicklung des Friedhofs und zur Deckung des aktuellen Bedarfs**

### **a) Urnenhain, Bestattung am Baum**

Seit einigen Jahren wird das Angebot der „Urne am Baum“ auf dem Nordfriedhof angeboten. Während in der freien Wirtschaft (z.B. Fa. Ruheforst oder Fa. Friedwald) die Bestattungen in einem bereits aufgewachsenen Waldstück in den empfindlichen Wurzelbereich von Bäumen erfolgen, werden die Angebote der städtischen Friedhöfe nutzerfreundlicher und baumschonender durchgeführt, zumal sich die Nutzungsberechtigten auch bei der Auswahl der Bäume frei entscheiden können. In Ruheforsten der privaten Anbieter gibt es oft keine festen Wege für die Besucher. Da diese Wälder überwiegend außerhalb liegen, sind Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel und Toiletten nur vereinzelt zu verzeichnen.

Die Ausbringung von Asche in Wäldern wird von der Wissenschaft zurzeit noch kritisch beurteilt, da die Untersuchungen hinsichtlich der Auswaschung von Giftstoffen in den Boden durch Totenasche noch nicht abgeschlossen sind. Als sicher gilt zurzeit lediglich, dass Chrom aus der Totenasche in die Bodenschichten eingetragen wird und dort für eine Kontamination sorgt. Da diese Diskussion fortbesteht, plädiert die Wissenschaft dafür, vermeidbare

Ausbringung von Giftstoffen in Natur und Landschaft über Aschestreifelder oder in Wälder durch Bestattung von Urnen zu unterlassen. Das Einbringen von Fremdstoffen sollte auf die Friedhöfe begrenzt werden, um Natur- und Landschaft nicht in Schadstoffdeponien umzuwandeln.



**Abbildung 40: Urnenhain, links im Aufbau 2012, Urne am Baum mit Beschilderungen der Namen der Verstorbenen rechts 2020 (Fotos: Bertram)**

Die Grabart Urne am Baum auf den städtischen Friedhöfen ist mittlerweile sehr beliebt. Auf dem Nordfriedhof ist Platz für Erweiterung dieser Grabart vorhanden, sie wird in der Verlängerung des nordöstlichen Grüngürtels vorgesehen. Hinsichtlich der Machbarkeit eines größeren Urnenhains mit Erschließungsweg laufen zurzeit Überlegungen, während auf dem Südfriedhof aus Platzgründen bald keine Urnenbäume mehr angeboten werden können.

### ***b) Anonyme Bestattungen unter Rasenflächen und mit Stelen-Kennzeichnungen***

Auf dem Nordfriedhof werden zurzeit Rasengräber mit und ohne Kennzeichnung sowie Liegeplatten im Rasen angeboten. Da die Nutzungsberechtigten dennoch den Bedarf haben, Trauerschmuck in der Nähe der Grabfelder abzulegen, werden *Ablageflächen für Trauerschmuck* angelegt. Auch diese Grabart verkauft sich zurzeit sehr gut.



**Abbildung 41: Bestattung unter Rasenfeldern mit Ablagefläche für Grabschmuck 2020 (Foto Bertram)**



**Abbildung 42: Anonymes Grabfeld mit Stelen mit Namenszug und Hochbeet als Ablagefläche für Grabschmuck 2020 (Foto: Bertram)**

Von den Bestattern wurde der Wunsch an die Stadt herangetragen, auch *kleinparzellige Urnengräber mit maximal 8 Bestatteten und somit kleinere Einheiten für die mit Stelen gekennzeichneten Urnengräber unter Rasenflächen anzubieten*. Da hierfür die Kosten erheblich höher wären, wird dies zurzeit noch hinsichtlich der Grabverkaufserlöse und der notwendigen Gebühren für diese Art der Bestattung geprüft.

### **c) Grabfelder für muslimische Bestattungen mit einem Gebetsschrein für das letzte Gebet am Grab**

Muslimische Bestattungen werden immer stärker nachgefragt. Im Bestattungsritus dieser Nutzergruppe ist es üblich, dem Verstorbenen direkt am Grab noch ein mehrteiliges Grabgebet zu widmen: „Das islamische Totengebet besteht auf vier Takbirat (4 Gebetseinheiten), wobei jede Gebetseinheit mit "Allahu Akbar" anfängt und endet.

1. Gebetseinheit: Das rezitieren der eröffneten Sura vom Koran (Surat Al-Fatiha)
2. Gebetseinheit: Das rezitieren der Friedens- und Segenswünsche auf den Propheten Abraham und Mohammed.
3. Gebetseinheit: Aufrichtige Bittgebete von jedem betenden an den Verstorbenen.
4. Gebetseinheit: Der Abschlussgruß rechts dann links. Man sagt: "As-salamu-aleikum-wa-rahmatullah".

Daraufhin wird der /die Verstorbene sofort beerdigt, und es werden vom Imam einige Verse vom Koran rezitiert und zum Abschluss eine Grabrede gehalten. Somit ist das islamische Totengebet erfolgreich beendet.“ (Islamische-Bestattungen-München.de)

Um dieser Nutzergruppe gerecht werden zu können und den religiösen Wünschen entgegen zu kommen, *sollte für das muslimische Grabfeld für das Islamische Totengebet am Grab ein Schrein, bestehend aus einem einfachen Natursteinblock, der so lang ist, dass ein Verstorbener darauf Platz hat, zwischen die beiden muslimischen Grabfelder (Wahlgrab und Einzelbestattung) mit Ausrichtung in Richtung Mekka gestellt werden. Dieses ist nicht sehr teuer, muss nicht unterhalten werden und trägt dem Wunsch der muslimischen Gemeinde Rechnung.*

Dieser Vorschlag konnte bisher noch nicht umgesetzt werden. Die islamische Gemeinde bittet hingegen um eine Einzäunung der muslimischen Grabfelder. Dies wird jedoch seitens der Stadtverwaltung abgelehnt, da die Durchlässigkeit des Friedhofs nicht durch innere Zaunanlagen beeinträchtigt werden soll.



**Abbildung 43: Unterschiedliche Bestattungen auf dem neuen muslimischen Grabfeld (Foto: Bertram)**



**Abbildung 44: Steinquader aus Naturstein, behauen, begradigt und in Richtung Mekka aufgestellt, könnte als Gebetsschrein für das Islamische Totengebet am Grab genutzt werden (Zinsser-Garten.de)**

Das Angebot eines *muslimischen Grabfeldes* wird durch *Übersetzung eines noch zu erstellenden Flyers ins Türkische und Arabische* beispielsweise diese Nutzergruppe besonders ansprechen, die oftmals über die Möglichkeit einer muslimischen Bestattung nicht informiert ist.

#### **d) Mensch-Tier-Grabanlage**

Einige Friedhöfe gehen dazu über, Mensch-Tier-Grabanlagen anzubieten. Dabei wird das verstorbene Tier als Grabbeigabe bestattet. Dieses wirft in der praktischen Umsetzung jedoch Probleme auf. Beispielsweise gibt es Schwierigkeiten in der Umsetzung, wenn das Tier vor dem Menschen verstirbt. Es kann dann nicht mehr als eine klassische Grabbeigabe behandelt werden und ist daher auf dem Friedhof nicht zulässig. Es ist außerdem zu klären, wie damit umzugehen ist, wenn der Halter durch eine Sargbestattung beigesetzt wurde und sein großes Tier (Pferd, Deutsche Dogge...) verstirbt? Die üblichen Größen von Grabfeldern sind dann nicht ausreichend. Es wäre daher nur möglich, eine Urnenbestattung anzubieten. Für größere Tiere gibt es jedoch in Deutschland kaum Krematorien.

Die Stadt Hildesheim nimmt zurzeit auch aus Pietätsgründen davon Abstand, eine solche Grabart anzubieten, da manch ein Nutzer seine Verwandten nicht neben einem Hund oder Meerschweinchen bestatten lassen möchte. Es wird auf den vorhandenen Tierfriedhof Wilhelmshöhe in der Nähe von Hildesheim verwiesen, der diese Grabart nur für Tiere anbietet. Ansonsten können die Unwägbarkeiten nicht eingeschätzt werden. *Es wurde sich daher bisher dafür entschieden, den Nordfriedhof nur der Bestattung von Menschen zu widmen.*



Abbildung 45: Grabsteine Tier-Mensch-Friedhof ([www.mz-web.de](http://www.mz-web.de))

#### **e) Diamant-Pressung aus einem Teil der Verstorbenen-Asche („Diamant-Bestattung“)**

Diese Möglichkeit ist zurzeit in Deutschland nicht zulässig, da dies das Bestattungsgesetz verbietet. Im europäischen Ausland ist dies schon möglich. Es wäre dort nur ein Teil der Asche zur Entnahme freigegeben. Dagegen gibt es aus ethischen Gründen starke Bedenken. In Brandenburg beispielsweise gibt es eine rege Diskussion, da das Deutsche Bestattungsgesetz möglicherweise geändert werden soll. Hier wird lt. Märkische Zeitung befürchtet, dass eine „Privatisierung von Toten“ drohe, wenn einzelne Angehörige Bestandteile mit nach Hause nähmen. „Wandert ein solcher Ring (Diamantring, Anm. d. Verf.) in den Müll, wenn er dem Besitzer nicht mehr gefällt?“, fragt Köppen (Leiterin des Katholischen Büros Berlin-Brandenburg) und weiter: „Man würde auch kein Grab öffnen und dem Verstorbenen einen Fuß abhacken, um daraus einen Diamantring zu fertigen“. (Zeitung M., 20.04.2018)

#### **f) Asche-Streu-Felder**

Die zunehmende Romantisierung von „Naturbestattungen“ hat dazu beigetragen, dass alternative Bestattungsformen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt sind. Dazu gehört auch die Ausbringung von menschlicher Asche auf Asche-Streu-Felder.

Zur Bodenbelastung und Ausbringung von Giften durch Asche-Streu-Felder siehe die Aussagen im Kapitel „Urnenhain“.

Die Landesgesetzgebungen sind hier sehr unterschiedlich. In einigen Bestattungsgesetzen ist das Verstreuen von Asche bereits erlaubt. Bei der Ausbringung von menschlicher Asche auf festgelegten Asche-Streu-Feldern ist auf absolute Windstille zu achten. Die Friedhofsmitarbeiter haben einen Schutzanzug und ein Atemschutzgerät zu tragen, um nicht mit der menschlichen Asche mit allen giftigen Bestandteilen kontaminiert zu werden. Aus wirtschaftlichen Gründen werden mehrere Aschen am selben Tag bei Windstille verstreut.

Eine Beteiligung von Trauernden ist daher nur spontan und mit gebührendem Abstand möglich. Die Asche landet letztlich auf Rasenflächen, das Mähgut wird kompostiert, die Asche der Verstorbenen landet somit auf dem Komposthaufen.

In Niedersachsen ist gem. Bestattungsgesetz die Ausbringung von Aschen auf Streufelder nicht erlaubt. Das Bestattungsgesetz sieht lediglich eine Bestattung der Urne vor.

### **g) Kolumbarien**

In Südeuropa und in einigen Ländern Süddeutschlands werden häufig Kolumbarien angeboten. Dies ist vor allem der Fall, wenn die Verstorbenen bzw. Nutzungsberechtigten katholischen Glaubens sind.

Auch Hildesheim hat vor einigen Jahren überlegt, im Vorplatz der Kapelle einige Kolumbarien anzubieten. Die Angebote der Hersteller haben sich damals aber als zu kostspielig erwiesen, sodass nicht davon auszugehen war, dass die Kosten nur annähernd gedeckt werden könnten. Die Preise für die Nischen wären für die Nutzungsberechtigten viel zu hoch gewesen, daher hat die Stadt Hildesheim bisher davon Abstand genommen.

Kolumbarienwände werden von anderen Kommunen gern in entwidmeten ehemaligen Friedhofskapellen angeboten, um diese Gebäude, die z.B. aus Denkmalschutzgründen bestehen bleiben und unterhalten werden müssen, sinnvoll zu nutzen. Eine Kapelle, in der noch Trauerfeiern stattfinden, lässt diese Möglichkeit nicht zu, da ein gleichzeitiger Besuch der Kolumbarien bei Trauerfeiern pietätlos ist und die Kapellen der städtischen Friedhöfe nicht durchgängig zugänglich sind, sondern nur für Trauerfeiern geöffnet werden.

Nach aktueller Umfrage besteht nun erneut der Wunsch der Bestatter, Kolumbarien anbieten zu können. *Es wird seitens der Stadt untersucht, ob es möglich ist, Kolumbarienwände im Bereich des überdachten Ganges vom Eingangsbereich entlang der Fassade bis zum Kapellen-Eingang anzubringen. Diese Lösung muss aber zunächst auf Machbarkeit, denkmalpflegerische Zulässigkeit und finanzielle Auswirkungen für den Grabverkauf geprüft werden. Sollten die Kosten zu hoch sein, und die Gebühren damit zu teuer werden, wird davon Abstand genommen.*



**Abbildung 46: Kolumbarienwand an einem Arkadengang zur Kapelle. (Kolumbarienwand an einem Arkadengang zur Kapelle, 11.11.2016)**



### ***h) Tieftemperaturbehandlung („Promission“)***

Das niedersächsische Bestattungsgesetz erlaubt es dem zuständigen Ministerium, eine Verordnung für eine Tieftemperaturbehandlung zu erlassen.

Bei der Tieftemperaturbehandlung wird „der Leichnam in flüssigem Stickstoff auf etwa minus 200 Grad tiefgekühlt und anschließend mittels Vibration in kleine Stücke gerüttelt und getrocknet. Schadstoffe wie Quecksilber oder Metalle, etwa Eheringe, werden entfernt und recycelt.“ (Artikelmagazin.de, 24.10.2012). Anschließend wird die „Asche“ in einem kompostierbaren Sarg bestattet. Innerhalb von 6 – 12 Monaten soll die „Asche“ zersetzt sein. Für eine Urne sind die Teile noch zu groß. Da demnach auf dem Friedhof lediglich die Sargbestattung stattfinden müsste, stünde der Zulassung nichts entgegen. Die Friedhofssatzung sieht nur vor, dass der Sarg feuchtigkeitshemmend ausgestattet sein muss. Eine solche Bestattung würde wie eine übliche Sargbestattung gehandhabt. Die Nutzungszeit würde allerdings an die geltenden Bedingungen angepasst und nicht verkürzt werden, um langfristig planen zu können und die Felder der Reihe nach belegen zu können. Es ist noch nicht belegt, ob die Reste des Verstorbenen tatsächlich in so kurzer Zeit umgesetzt werden.

### ***i) Urnenmitnahme für Nutzungsberechtigte/private Friedhöfe und Kolumbarien***

Der Vollständigkeit halber wird auf diese Punkte eingegangen. Zurzeit gibt es in Niedersachsen den Friedhofszwang für Urnen. Die Krematorien dürfen daher die Urnen nur aushändigen, wenn eine ordnungsgemäße Bestattung gesichert ist. Im niedersächsischen Bestattungsgesetz wird davon ausgegangen, dass dies immer dann vorliegt, wenn die Asche einem Bestatter übergeben wird. Es gibt jedoch einen durch das Gesetz verbotenen aber durchaus praktizierten Aschentourismus. Es ist bekannt, dass die Kremierung von Verstorbenen in angrenzenden Ländern (z.B. Niederlande) stattfindet und die Urnen dann „unter der Hand“ dem Nutzungsberechtigten zugesendet werden, der sich die Urne dann theoretisch ins Regal stellen könnte. Dies stellt in Deutschland eine Ordnungswidrigkeit dar.

Das niedersächsische Bestattungsgesetz regelt die Zulässigkeit der Friedhofsträger. Zurzeit sind dies die Gemeinden und die Kirchen. Es ist hingegen nicht vorgesehen, dass private Bestatter ein Kolumbarium in ihren Räumen anbieten, da es lt. Gesetz den Friedhofszwang für Urnen (und für Särge) gibt. Das Angebot durch eine private Institution wäre ebenfalls eine Ordnungswidrigkeit.

### **j) Urnenrasengräber mit Grabsteinen**

Der aktuellen Bestatter-Umfrage zufolge wünschen sich die Nutzungsberechtigten eine weitere Grabart: es sollen auch Urnenrasengräber mit Grabsteinen statt bodengleicher Liegeplatte angeboten werden.



**Abbildung 47: Rasengräber mit Grabsteinen.** (Bestattungen-Deussen.de)

Diese Grabart ist mit höheren Kosten verbunden. *Nach wirtschaftlicher Untersuchung und Kostenrechnung könnten diese Grabarten ggf. ebenfalls angeboten werden.*

## **FAZIT**

Die Entwicklung und Pflege des Nordfriedhofs ist eine umfangreiche Aufgabe, die nur mit der notwendigen Ausstattung von Ressourcen (Personal, Maschinen, Mittel für Neupflanzungen, Wegeüberarbeitung etc.) sowie eines über mehrere Jahre gekoppelten Maßnahmenplans bewältigt werden kann. Unter dieser Prämisse ist es möglich, dem Nordfriedhof dauerhaft seine Aufgabe als grüne Lunge, Bestattungsplatz, Biotop und Grünanlage zu sichern, die den Ansprüchen an Gestalt, ökologischer Wirkung und Nutzbarkeit eines modernen, zukunftssicheren Friedhofs und seinem historischen Erbe sowie einer Grünanlage für die Bewohner der Stadt gerecht wird.

(Bertram)

## Verweise

(11.11.2016). *Kreiszeitung Wochenblatt Stade*.

66.01, S. (2012). *Nordfriedhof Hildesheim, aktueller Bestandsplan*.

Artikelmagazin.de. (24.10.2012). *Ökokrematorium-Bio bis in den Tod*.

beebetter.de. (kein Datum). *Bienenstöcke*.

Bestattungen-Deussen.de. (kein Datum). *Rasengräber mit Grabsteinen*.

ev-friedhof-hattingen.de. (kein Datum). *Anlage von ansprechenden Gemeinschaftsgräbern*.

Islamische-Bestattungen-München.de. (kein Datum). *Das rituelle islamische Totengebet*.

Kolumbarienwand an einem Arkadengang zur Kapelle. (11.11.2016). *Kreiszeitung Wochenblatt Stade*.

(kein Datum). *Kommbio.de*.

Leibziggrün.de. (kein Datum). *Spenderbank, hier ein Beispiel aus Leipzig*.

Nabu.de. (kein Datum). *Insektenhotel*.

Plantopedia.de. (kein Datum). *Grabbepflanzung im Sommer*.

Rexinger-Themenwege.de. (kein Datum).

Sterben-Leipzig.de. (kein Datum). *Alternativ die Anlage von ansprechenden*

*Urnengemeinschaftsanlagen mit schmückenden Beeten in die ggf. Liegeplatten integriert werden, oder die als Steine mit eingemeißeltem Namenszug die Pflanzfläche umfassen.*

Wildstaudenzauber.de. (kein Datum). *Beispiel einer Wildstaudenpflanzung*.

www.Hannover.de. (kein Datum). *Räume der Stille auf einem Friedhof in Hannover*.

www.mz-web.de. (kein Datum).

Zeitung, M. A. (20.04.2018).

Zinsser-Garten.de. (kein Datum). *Steinquader aus Naturstein, behauen, begradigt und in Richtung Mekka aufgestellt könnte als Gebetsschrein für das Islamische Totengebet am Grab genutzt werden.*

Fotos: Verfasserin, (Ausnahmen als Quelle angegeben)

Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998

Untersuchung zum Denkmalwert historischer Grabanlagen im Auftrag der Unteren Denkmalschutzbehörde, 1963

Hildesheimer Friedhöfe im Wandel der Zeit, Veröffentlichungen der Hildesheimer Volkshochschule zur Stadtgeschichte Hildesheim, Heft 3, Lax, Hildesheim, 1999

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nordfriedhof Hildesheim, aktueller Bestandsplan (66.01, 2012) .....	4
Abbildung 2: Denkmalwerte Grabsteine und Denkmäler sind teilweise überwuchert und weiterhin frei zu stellen (Foto: Bertram) .....	9
Abbildung 3: Historische Allee, linker Rundweg entlang denkmalgeschützter Einzelgräber, mit prägenden Eichen bestanden, z.T. bereits Fällungen vorgenommen, 2020 bereits nachgepflanzt (Fotos: Bertram) .....	9
Abbildung 4: Östliches historisches Rondell: vier Säuleneichen, ehemaliger Platz der Hortensien, ehemalige Rosenbeete, oben 2012, unten 2020 (Fotos: Bertram) .....	10
Abbildung 5: Östliches Rondell: umstanden mit absterbenden Linden, links 2012, rechts 2020. Erfolgreicher Rückschnitt zum Baumtorso statt Austausch gegen gesunden Baum. Kurzfristiger Austausch ist erforderlich (Fotos : Bertram).....	11
Abbildung 6: Historische Lindenallee vom östlichen Rondell bis nach Norden (links) und historische Säuleneichenallee nach Süden (rechts) (Foto: Bertram) .....	11
Abbildung 7: Westliches Rondell 2012 links, 2020 rechts (Fotos: Bertram) .....	12
Abbildung 8: Brunnenplatz, ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet. Die Pflanzung wurde zwischenzeitlich mit Jungbäumen wieder ergänzt. (Foto: Bertram).....	13
Abbildung 9: Verwilderungen an der Umgehungsstraße 2020 (Foto: Bertram) .....	14
Abbildung 10: 2012 Zusammengebrochene, verwilderte Sträucher, laubabwerfend (Foto: Bertram) .....	15
Abbildung 11: 2020 Verwilderungen an Wegen werden für Passanten problematisch (Foto: Bertram) .....	15
Abbildung 12: Hecken sollen gemeinsam mit Bäumen, Blumenwiesen und Solitärsträuchern den Friedhof strukturieren (Foto: Bertram) .....	16
Abbildung 13: Fruchtstand von ökologisch wertvollen Heckenpflanzen. ....	17
Abbildung 14: Rhododendren werden künftig nicht mehr weiter gepflanzt (Torfverbot) (Foto links: Bertram, 2020). ....	17
Abbildung 15: Beispiel einer Blumenwiese, (Kombio.de) .....	18
Abbildung 16: Beispiel einer Wildstaudenpflanzung, (Wildstaudenzauber.de) .....	18
Abbildung 17: Insektenhotel (Nabu.de) .....	19
Abbildung 18: Bienenstöcke (beebetter.de) .....	19
Abbildung 19: Nistkästen auf dem Friedhof (Foto: Bertram) .....	20
Abbildung 20: Baumtorso als Habitatbaum am Betriebshof Nordfriedhof (Foto: Bertram) ....	20
Abbildung 21: Der vertiefte Urnenbereich („Hexentanzplatz“) , ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet, Foto links 2012, Foto rechts und unten 2021. Die Nachpflanzung steht aus, die Stümpfe zeigen einen Pilzbefall (Fotos: Bertram) .....	21
Abbildung 22: Fichtenpflanzung am westlichen Rondell: durch zu dichtes Pflanzen und falschen Standort sterben sie bereits ab (Foto links 2012, Foto rechts 2020). Hinzu kommt der starke Befall mit dem Borkenkäfer, der letztlich sämtliche Fichten des Nordfriedhofes befallen wird und zum Absterben bringen wird. (Fotos: Bertram) .....	22

---

Abbildung 23: Baumreihen mit zu dicht gepflanzten Fichten beschatten den Friedhof stark. Sie werden nach und nach vom Borkenkäfer befallen und sterben ab (Foto: Bertram) .....	23
Abbildung 24: Eibenwände erdrücken die Wege, führen zu Angst-Räumen und verhindern die Orientierung von z. B. älteren Friedhofsbesuchern, die nicht mehr so gut sehen können. Die Wände wurden bisher lediglich als Tunnelschnitt gestutzt, um ein Passieren zu ermöglichen. Der Habitus ist damit zerstört (Fotos: Bertram) .....	24
Abbildung 25: Beispiel einer nicht gepflegten wassergebundenen Wegedecke (Foto: Bertram) .....	25
Abbildung 26: Verwilderte Einfassung, die in geschnittene Hecken umgewandelt werden soll (Foto: Bertram) .....	26
Abbildung 27: Das Hochkreuz wurde 2020 saniert. (Foto Bertram, 2020) .....	27
Abbildung 28: Im Vordergrund alte Kriegsgräber, direkt dahinter das Sternenkinderfeld: hier fehlte eine Hecke als Abgrenzung, links 2012, rechts 2020 (Fotos: Bertram) ..	27
Abbildung 29: Anlage von ansprechenden Gemeinschaftsgräbern (ev-friedhof-hattingen.de) .....	28
Abbildung 30: Alternativ die Anlage von ansprechenden Urnengemeinschaftsanlagen mit schmückenden Beeten, in die ggf. Liegeplatten integriert werden oder die als Steine mit eingemeißeltem Namenszug die Pflanzfläche umfassen (Sterben-Leipzig.de) .....	28
Abbildung 31: Räume der Stille auf einem Friedhof in Hannover (www.Hannover.de) .....	29
Abbildung 32: Café Lichtblick im Eingangsbereich des Nordfriedhofs mit großzügiger Außenbestuhlung. (Foto: Bertram) .....	30
Abbildung 33: Durch Abholzungen und Entfernung der Gitterbox verwaister Müllplatz mit Beschriftung auf der Mülltonne. Links 2012 rechts 2021, Heckenriegel stehen bisher aus (Fotos: Bertram) .....	31
Abbildung 34: Oben ein Beispiel für eine Musterbepflanzung, die „Schule machen“ sollte (Plantopedia.de). Unten: Im Eingangsbereich befindet sich eine kleine Schmuckpflanzung eines ansässigen Friedhofsgärtners, Foto vom April 2020 (Foto unten: Bertram) .....	32
Abbildung 35: Eingangsbereich Richthofenstraße, links von innen, rechts von außen 2021 (Fotos: Bertram) .....	32
Abbildung 36: Schulweg („schwarzer Weg“) am Eingang Richthofenstraße, im Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt – nördliche Nordstadt“ ist eine Verschönerung vorgesehen, Foto: Bertram, 2021 .....	33
Abbildung 37: Isometrischer Vorentwurf von Heimke Eggers-Richter, Stabsstelle 66.01, für den Nebeneingangsbereich Richthofenstraße (Stand: Januar 2021) .....	34
Abbildung 38: Übersichtsplan Nordfriedhof Internet-Auftritt Stadt Hildesheim (Entwurf: Diana Deike, Bereich 66.3) .....	34
Abbildung 39: Spendenbank, hier ein Beispiel aus Leipzig (Leibziggrün.de) .....	35
Abbildung 40: Urnenhain, links im Aufbau 2012, Urne am Baum mit Beschilderungen der Namen der Verstorbenen rechts 2020 (Fotos: Bertram) .....	36
Abbildung 41: Bestattung unter Rasenfeldern mit Ablagefläche für Grabschmuck 2020 (Foto Bertram) .....	36
Abbildung 42: Anonymes Grabfeld mit Stelen mit Namenszug und Hochbeet als Ablagefläche für Grabschmuck 2020 (Foto: Bertram) .....	37

---

Abbildung 43: Unterschiedliche Bestattungen auf dem neuen muslimischen Grabfeld (Foto: Bertram) ..... 38

Abbildung 44: Steinquader aus Naturstein, behauen, begradigt und in Richtung Mekka aufgestellt, könnte als Gebetschrein für das Islamische Totengebet am Grab genutzt werden (Zinsser-Garten.de)..... 38

Abbildung 45: Grabsteine Tier-Mensch-Friedhof ([www.mz-web.de](http://www.mz-web.de)) ..... 39

Abbildung 46: Kolumbarienwand an einem Arkadengang zur Kapelle. (Kolumbarienwand an einem Arkadengang zur Kapelle, 11.11.2016) ..... 40

Abbildung 47: Rasengräber mit Grabsteinen. (Bestattungen-Deussen.de) ..... 42